

AUS WISSENSCHAFT UND PRAXIS

Das Institute for European – Latin American Relations in Madrid

Seit nunmehr einem Jahr besteht das Institute for European-Latin American Relations* in Madrid. Dieses von der Europäischen Gemeinschaft unterstützte Institut ist aus einer privaten Initiative entstanden und bemüht sich auf vielfältige Weise um eine Verstärkung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Westeuropa und Lateinamerika.

Die EG, ebenso wie die meisten westeuropäischen Regierungen, hatte den Entwicklungen in Lateinamerika bis zum Beginn der achtziger Jahre nur wenig Aufmerksamkeit zuteil werden lassen. Dieses begann sich erst unter dem Eindruck des Falkland/Malvinas-Krieges, der Zuspitzung der Konflikte in Zentralamerika sowie des Ausbruchs der Schuldenkrise zu ändern. Als wichtige Faktoren für ein stärkeres politisches Interesse Europas in Lateinamerika kamen später die Wiederherstellung demokratischer Verhältnisse in Argentinien, Uruguay, Brasilien und Guatemala, sowie der Beitritt Spaniens und Portugals in die EG hinzu.

Um das verstärkte europäische Interesse an Lateinamerika für eine Verbesserung der Beziehungen zwischen den beiden Regionen zu nutzen, und überzeugt davon, daß es ein großes Potential für die Entwicklung dieser Beziehungen gäbe, machte eine Gruppe von europäischen und lateinamerikanischen Diplomaten, Akademikern, Journalisten und Beamten den Vorschlag, ein politikorientiertes Institut zu gründen. Im Gegensatz zu dem weitgehend fruchtlos verlaufenen institutionalisierten Dialog zwischen den bei der EG akkreditierten lateinamerikanischen Botschaftern und den Ständigen Vertretern der EG-Mitgliedstaaten, sollte damit ein offenes Forum für einen informellen Politikdialog ohne Entscheidungszwang gebildet werden. Als Modell wurde dabei an die unabhängigen Institutionen gedacht, die seit langem erfolgreich den interamerikanischen und den atlantischen Dialog fördern.

Die Initiative fand ab 1983 die Unterstützung der EG-Kommission, und wurde später auch vom Europäischen und dem Lateinamerikanischen Parlament unterstützt. Nach einer schwierigen Standortwahl, die zwischen Amsterdam, Brüssel, Hamburg, Madrid, Rom und Straßburg zu treffen war, fiel die Entscheidung zugunsten des Angebotes der spanischen Regierung. So konnte das Institut im September 1985 seine Arbeit in Madrid aufnehmen.

* In Spanisch: Instituto de Relaciones Europeo-Latinoamericanas (IRELA).

IRELA ist eine private internationale Organisation, die in Kürze ihren Rechtsstatus »sui generis« mittels eines spanischen Gesetzes über IRELA bekommen wird. Das Institut führt seine Arbeit auf einer pluralistischen Basis und in vollkommener Unabhängigkeit von Regierungen, nationalen oder privaten Interessen durch.

Die wichtigste Funktion von IRELA ist die einer Verbindungsstelle für all jene Politiker, internationalen und nationalen Beamten, Journalisten, Akademiker, Geschäftsleute und Gewerkschafter beider Regionen, die mit europäisch-lateinamerikanischen Beziehungen zu tun haben. Das Institut soll den Willen der EG und Lateinamerikas deutlich machen, den politischen und wirtschaftlichen Dialog zwischen beiden Regionen zu intensivieren. Es soll dabei helfen, die europäisch-lateinamerikanischen Beziehungen auf pragmatische Weise zu stärken. Ferner ist es Aufgabe von IRELA, Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung und von Expertenbegegnungen zu diesem Themenbereich europäischen und lateinamerikanischen Institutionen zugänglich zu machen.

Die Hauptarbeit des Instituts besteht in der Organisation von Konferenzen, Seminaren und Kolloquien, die in beiden Subkontinenten stattfinden, und in denen auf informelle und praxisorientierte Weise Politiker, Beamte, Diplomaten und Experten aus dem akademischen Bereich und der Wirtschaft Probleme und Perspektiven der Beziehungen erörtern. 1985 hat IRELA bereits acht Konferenzen durchgeführt, von denen sich drei – angesichts der wachsenden Besorgnis in Europa über die Zuspitzung der Konflikte in Zentralamerika – mit den Möglichkeiten für eine aktivere Rolle Europas in Mittelamerika befaßten. Diese Besorgnis schlug sich u. a. in der Unterzeichnung eines wirtschaftlichen Kooperationsabkommens der EG mit den mittelamerikanischen Staaten, sowie der Institutionalisierung eines regelmäßigen inter-regionalen Dialogs auf Außenministeriebene nieder. 1986 liegt der Schwerpunkt der Konferenzthemen auf dem Problem der Auslandsverschuldung Lateinamerikas sowie den Möglichkeiten Europas zur Wiederherstellung bzw. Stabilisierung der lateinamerikanischen Demokratien beizutragen. Zu letzterem Thema fand im Juni in Zusammenarbeit mit dem Europarat eine Konferenz in Straßburg statt, die über 150 hochrangige Teilnehmer aus beiden Kontinenten zu einem ersten Treffen dieser Art zusammenführte. Es war zugleich das erste Mal, daß der Europarat Lateinamerika eine derartige Beachtung schenkte. Daneben wird vom Institut eine Reihe von »Working Papers« herausgegeben, in der es zunächst Grundlagenarbeit mit der Erstellung einer umfangreichen Bibliografie sowie der Herausgabe jährlich erscheinender Chronologien geleistet hat. Eine zunehmend wichtiger werdende Aufgabe von IRELA besteht darin, für das Europäische Parlament sowie andere regionale Institutionen »Dossiers« zu erstellen, die kurzgefaßte Analysen zu spezifischen politischen und wirtschaftlichen Fragestellungen enthalten. Diese »Dossiers« gehen nicht nur den auftraggebenden Institutionen, sondern auch den Außenministerien der EG-Mitgliedstaaten, den diplomatischen Vertretungen der lateinamerikanischen Ländern bei der EG, sowie den regionalen Organisationen in Lateinamerika zu. Schließlich wird bei IRELA mit dem Aufbau eines Dokumentationszentrums begonnen, das alle wichtigen Daten über europäisch-lateinamerikanische Beziehungen sammeln und verarbeiten soll. Nahe-

zu alle von IRELA herausgegebenen Publikationen erscheinen in Spanisch und Englisch, den Amtssprachen des Institutes.

IRELA konzentriert seine Aktivitäten gegenwärtig auf die folgenden Prioritätsthemen: Demokratisierung in Lateinamerika, die Konflikte in Mittelamerika, der Konflikt im Südatlantik, die Auslandsverschuldung, die Handelsbeziehungen zwischen der EG und Lateinamerika, sowie Fragen des Technologietransfers. All diese Themen werden ausschließlich unter dem Gesichtspunkt der Beziehungen zwischen den beiden Regionen behandelt.

Die Kontrolle über die Arbeit von IRELA wird von drei Aufsichtsgremien ausgeübt: Dem Internationalen Rat, dem Parlamentarischen Rat und dem Exekutivkomitee. Während sich der Parlamentarische Rat aus Mitgliedern des Europäischen und des Lateinamerikanischen Parlaments zusammensetzt, sind die Mitglieder der anderen Gremien bekannte europäische und lateinamerikanische Persönlichkeiten mit einem langwährenden Interesse an einer Stärkung der Beziehungen zwischen den beiden Regionen. Das Personal von IRELA setzt sich in gleicher Weise zu etwa gleichen Teilen aus Europäern und Lateinamerikanern verschiedener Fachrichtungen zusammen. Direktor des Instituts ist Wolf Grabendorff, vormals Fachgruppenleiter für Lateinamerika in der Stiftung Wissenschaft und Politik (SPW) in Ebenhausen. Sein Stellvertreter ist Alberto van Klaveren, der aus seiner Position als Vizedirektor des Instituts für Internationale Studien der Universität von Chile in Santiago nach Madrid gewechselt ist.

Die Vielzahl der von IRELA in Angriff genommenen Projekte und Themen kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß einer zügigen Entwicklung europäisch-lateinamerikanischer Beziehungen strukturelle wirtschaftliche Schwierigkeiten auf beiden Seiten ebenso entgegenstehen, wie eine politische Prioritätenliste in Europa, die kurzfristige Veränderungen ausschließt. Daher können die Aktivitäten, trotz der großen von lateinamerikanischer Seite in das Institut gesetzten Hoffnungen, lediglich als ein – wenn auch wichtiger – Beitrag zur Schaffung eines besseren Verständnisses zwischen Europäern und Lateinamerikanern gesehen werden. Dieser Beitrag soll einen Prozeß einleiten helfen, der von einem Austausch von Erfahrungen über die Feststellung gemeinsamer Interessen zu einer engeren Kooperation führen kann.

Gunnar Wiegand, IRELA